

Probleme der Curriculum-Entwicklung für den Fremdsprachenunterricht

Margot Krien

Im folgenden Beitrag sollen Überlegungen dazu angestellt werden, inwieweit das gegenwärtige fremdsprachenpolitische Konzept für schulischen Fremdsprachenunterricht modernen Anforderungen an die Beherrschung von Fremdsprachen genügt, welche Veränderungen denkbar sind und welche curricularen Modifizierungen daraus erwachsen würden.

Probleme der zukünftigen Curriculum-Entwicklung für den Fremdsprachenunterricht werden somit auf dem Hintergrund bestehender Konditionen für schulischen Fremdsprachenunterricht betrachtet.

Von dieser Prämisse ausgehend, ist folgendes festzustellen:

1. Erlernen einer Fremdsprache ist für (fast) alle Schüler obligatorischer Bestandteil des Bildungsganges, 2 oder mehr Fremdsprachen sind nur für gymnasiale Abschlüsse verpflichtend. Die heutzutage oft postulierte Mehrsprachigkeit als Lernziel der Zukunft könnte dadurch erreicht werden, daß Anreize und Möglichkeiten geschaffen werden, damit möglichst viele Lernende im schulischen Bildungsgang mehr als eine Fremdsprache erlernen.

Probleme auf dem Weg dahin sind z. B. eine optimale Nutzung der Lerndauer jeweils einer Fremdsprache und dadurch ggf. eine Verkürzung der Lerndauer besonders der 1. Fremdsprache, die heute mindestens 6 Jahre lang (S I-Abschluß), maximal 9 Jahre lang erlernt wird (gymnasialer Abschluß), in Verbindung damit eine Weiterentwicklung der Organisationsstruktur und eine Präzisierung sowie Spezifizierung der Ziele und Inhalte.

2. Fremdsprachenunterricht ist vorrangig in den Sekundarschulen angesiedelt (ab Klasse 5). Die international anerkannte lern-psychologische Erfahrung, daß Sprachenlernen im jüngeren Schulalter besonders leicht fällt, wird noch ungenügend berücksichtigt.

Eine Intensivierung des Fremdsprachenlernens (ohne Verlängerung der Lerndauer) wäre relativ leicht erreichbar, wenn wie in vielen anderen europäischen Ländern in wachsendem Maße Fremdsprachen in den Grundschulunterricht einbezogen würden.

Zu beachtende Fragen sind bei einer solchen Entscheidung natürlich angemessene Formen und Inhalte des frühbeginnenden Fremdsprachenunterrichts, die Eigenart der Didaktik des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule und Folgerungen für die heute gültige Fremdsprachenfolge, insbesondere auch für den Zeitpunkt, an dem mit dem Erlernen weiterer Fremdsprachen begonnen wird.

3. Fremdsprachen-Curricula (in Form von Rahmenrichtlinien) für verschiedene Fremdsprachen im Status einer 1., 2. oder 3. Fremdsprache setzen in den Sekundarbereichen I und II annähernd gleiche Schwerpunkte im kommunikativen, kognitiven und interkulturellen Zielbild und in den Inhalten.

Die Erreichbarkeit bestimmter für Fremdsprachenunterricht notwendiger qualitativer Ziele (kommunikative und interkulturelle Kompetenz, Anwendbarkeit von Kenntnissen, Lernkompetenz für lebenslanges Fremdsprachenlernen) kann durch quantitative Beschränkung (exemplarisches Lernen) optimiert werden.

Eine bewußtere Nutzung von Erfahrungen aus dem Erlernen vorgängiger Fremdsprachen kann lernentlastend und lernmotivierend wirken.

Besonders im inhaltlichen Bereich sind altersspezifische Akzentu-ierungen angezeigt. Auch bisher für den Fremdsprachenunterricht in der Schule nicht traditionelle Inhalte (z. B. Wirtschaft, ...) sollten an-geboten werden.

Für die Entwicklung entsprechender Curricula wären verschiedene Fragen zu klären, z. B. in Bezug auf die Auswahl geeigneter Stoffe für exemplarisches Lernen, zur Aufdeckung fördernder, ggf. auch hem-mender, Wirkungen einer Fremdsprache auf die andere (d. h., fremd-sprachen-spezifischer korrelativer Transfer- bzw. Interferenz-potenzen). Ein interdisziplinäres Zusammenwirken bei der Auswahl von Inhalten und bei deren Zuordnung zu Lernstufen (z. B. Fachdi-daktik, Psychologie, Lern- und Lehrforschung ...) wäre sinnvoll und notwendig.

4. Im Fremdsprachenunterricht der Sekundarstufe II werden trotz Postulierung ähnlicher kommunikativer, kognitiver und interkultureller Zielsetzungen wie im Sekundarbereich I unter dem Gesichtspunkt wissenschaftspropädeutischen Arbeitens fachwissenschaftliche Um-gehensweisen mit Texten (zumindest theoretisch bzw. auf der zentra-len Planungsebene) favorisiert.

Wissenschaftspropädeutik (als durchaus akzeptables Ziel), wenn fach-wissenschaftlich verengt, wird dem allgemeinbildenden Auftrag der Schule nicht gerecht und wirkt ggf. demotivierend. Andere Akzentu-ierungen der Wissenschafts-propädeutik wären besser geeignet, allge-meine Studierfähigkeit zu entwickeln und die Akzeptanz des Fremd-sprachenunterrichts zu erhöhen (z. B. Beschränkung auf allgemein-gültige instrumentelle Fertigkeiten wie Umgang mit Hilfsmitteln geisti-gen Arbeitens, Selbständigkeit im Aneignungs- und Anwendungspro-zeß und Verstärkung dieser Akzente).

5. Die Lerndauer besonders der 1. Fremdsprache ist unter dem Ge-sichtspunkt gleichbleibender Ziele und inhaltlicher Schwerpunkte zu ausgedehnt, damit unökonomisch und mit ggf. negativer Wirkung auf das Lerninteresse. Die langfristige Bindung von Lernkapazität an eine Fremdsprache steht auch aktuellen Erfordernissen an Mehrsprachigkeit des Individuums gegenüber.

Eine deshalb als notwendig erachtete Neustrukturierung des Fremd-sprachenunterrichts könnte z. B. über ein Lehrgangskonzept erfolgen:

Es werden Lehrgänge angeboten, die nach inhaltlichen Gesichts-punkten strukturiert sind und somit aus der Sache heraus begründete Einheiten oder Abschnitte darstellen und zu definierten differenzierten Sprachleistungen führen.

Neben Grundlehrgängen, die allgemein anerkannte, traditionelle Ziel-setzungen verfolgen, wären somit auch Kapazitäten für Ergänzungs-lehrgänge (mit Konzentration auf bestimmte Teilkompetenzen oder mit inhaltlichen Erweiterungen zum Grundlehrgang) und für Vertiefungs-lehrgänge für besonders Interessierte frei (mit anderen Schwerpunkten wie z. B. Dolmetschen, anderen Themen wie z. B. Wirtschaft, Wissen-schaft, Technik, ...).

Weitere Fremdsprachen (über die 1. und 2. hinaus) könnten in Kurz-lehrgängen erlernt werden, in denen z. B. nur an bestimmten Kompe-tenzen oder bestimmten Textsorten gearbeitet wird.

Ein solches Konzept hätte adressatenbezogene und bedarfsgerechte differenzierte Curricula zur Voraussetzung.

6. In bezug auf Fremdsprachenunterricht ist zwar Wahlfreiheit zuge-sagt, aber das ist in der Realität eine Wahlfreiheit mit zufälligen und wenigen Optionen. Aus verschiedenen, z. T. sehr einsichtigen Grün-den wird vor allem das Englischangebot favorisiert, haben nur wenige weitere Sprachen überhaupt eine Chance, gewählt zu werden.

Eine echte Diversifizierung des Fremdsprachenangebots steht noch aus, vorrangig, aber nicht nur, aus finanziellen Gründen. Zusammen mit einer Anhebung des Stellenwerts

fremdsprachlicher Kenntnisse und Qualifikationen bei den "Abnehmern", sprich hier: bei einstellenden Firmen, immatrikulierenden Hochschulen usw., könnte möglicherweise aber gerade sie zu einer Änderung der öffentlichen und individuellen Einstellung zum Fremdsprachenlernen führen.

Literatur:

Bausch/Christ/Hüllen/Krumm (1989): Handbuch Fremdsprachenunterricht Tübingen: Francke
Bliesener/Christ/Kästner: Bericht "Zum Fremdsprachenunterricht in der Bundesrepublik Deutschland 1995" (i. A. des Schulausschusses der Kultusministerkonferenz/Mai 1994)
Rahmenrichtlinien der Fächer Russisch und Englisch verschiedener Bundesländer und verschiedener Lernstufen